

St. Martin Wehrda



Die katholische Kirche in Wehrda ist dem Hl. Martin geweiht. Erst als der Name feststand, wurde festgestellt, dass die alte evangelische Dorfkirche, sonst nur „die Kirche“ genannt, bereits seit dem frühen Mittelalter den Namen St. Martin trug. Dennoch blieb man bei der wohl bedachten Namenswahl. Denn ist nicht St. Martins geteilter Mantel ein Ganzes, so wie auch die evangelische und die katholische Kirche getrennt, dennoch ein Ganzes in Christi Geist sind?

Seit der Reformation bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war die Bevölkerung in Wehrda nahezu geschlossen evangelisch. Erst durch Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten kamen ab 1945/46 Katholiken in den Ortsteil.

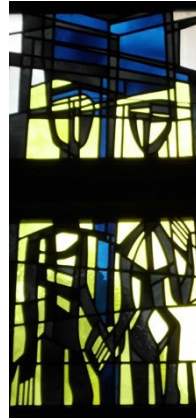
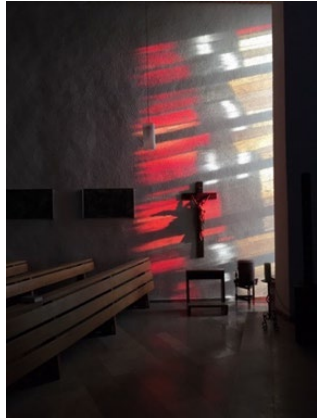
Die kirchliche Betreuung der Wehrdaer Katholiken erfolgte zuerst bis 1955 in Marburg; danach wurde die Eucharistiefeier in der evangelischen Martinskirche gehalten. Nach dem Bau der Friedhofskapelle auf dem neuen Friedhof im Herbst 1963 fand die Sonntagsmesse dort statt.

Ende der 50er Jahre kaufte die Muttergemeinde St. Peter und Paul durch Pfarrer Johannes Rützel das Grundstück, 1967 begann im Frühjahr der Bau und im Herbst erfolgte die Grundsteinlegung. Am Palmsonntag 1968 wurde diese Kirche durch Domkapitular Dr. Heribert Abel geweiht. 2018 feierte die Filialgemeinde mit Dechant Franz Langstein, sechs Konzelebranten und zehn Ministrantinnen und Ministranten 50jähriges Kirchweihjubiläum mit Orgelweihe.



Der Bau der Kirche sollte in zwei Abschnitten erfolgen, der erste umfasste Kirche, Sakristei, einen Pfarrsaal und einen Gruppenraum mit Küche sowie ein Einzimmerapartment. Auf den zweiten Bauabschnitt (Turm und Pfarrwohnung) wurde verzichtet. Der gesamte Kirchenbau liegt in einer geräumigen Hof- und Gartenanlage. Zur Talseite ragt das mit weißen Kalksandsteinklinkern verblendete Gotteshaus hoch auf. Zwei schmale senkrechte Fensterreihen links und rechts verbinden den mit einem Kreuz geschmückten Mittelbau mit zwei niedrigeren Seitenflügeln.

Die Kirche ist ein sechseckiges Bauwerk. Zwei seitliche Winkelschalen – gleichsam der geteilte Mantel des Hl. Martin – bilden mit der Stirnwand und der Rückwand einen geschlossenen Raum. Der Kirchenraum bietet etwa 80 Sitz- und einige Stehplätze. Drei Blöcke von Bankreihen umstehen in einem nicht ganz vollständigen Drittelkreis den weit vorgezogenen Altarraum, dessen Mittelpunktstellung dadurch betont wird.



Die Decke über dem Altarbereich ist gegenüber der des Gemeindebereiches erhöht; er erhält durch ein durchgehendes Fensterband unterhalb der Decke zusätzlich Licht, wodurch er besonders hervorgehoben wird. Die schlichte Ausstattung des Altarraumes lässt keine Ablenkung zu und führt die Gedanken auf das Wesentliche: den Altar aus Stein, über dem das moderne Kreuz von Manfred Bergmeister (Ebersberg) den Blick auf sich zieht. Ambo und Tabernakel fügen sich in das Ganze ein.

Farbige bleiverglaste Fenster mit biblischen Motiven befinden sich in raumhohen Nischen neben dem Altarraum und oberhalb der beiden gegenüberliegenden Türen an der Westseite und tragen eindrucksvoll zu Einkehr und Besinnung bei.

Eine spätmittelalterliche Madonnenfigur an der rechten Seitenwand vervollständigt die Ausstattung des Innenraumes.

Seit dem Kirchweihjubiläum im Jahre 2018 besitzt die Gemeinde eine neue elektronische Orgel der Firma Kisselbach mit zwei Manualen, 34 Registern und einem 6.1 Multichannel-Audiosystem.



An den Seitenwänden hängen 14 Kreuzweg-Bilder der Marburger Künstlerin Elisabeth Mann (1901-1996), die Lehrerin an der Elisabethschule war. Die Bilder (Wasserfarbe und Kohle, 53x93 cm) werden der düsteren Nachkriegszeit zugeordnet, sie entstanden wohl 1946.



Im Stil des Expressionismus gehalten, spiegelt nicht nur die Darstellung einzelner Personen, sondern auch die von Menschenmassen, die Auseinandersetzungen und Konflikte in der Nazizeit und in der frühen Nachkriegszeit wider. Die gläubige katholische Christin lässt ihre beklemmenden Eindrücke angesichts der damaligen gesellschaftlichen Situation auf künstlerische Weise in diesen Kreuzweg münden. So gesehen ist dieser Kreuzweg zusätzlich noch eine Auseinandersetzung mit dieser konfliktgeladenen historischen Epoche.

Die Kirche St. Martin ist nur zu Gottesdienstzeiten geöffnet.

Bilder von Martin Turek, Ludger Paprotny, Konrad Wundt